

Wiesbadener Tagblatt.

51. Jahrgang.

Erscheint in zwei Ausgaben. — Bezugs-Preis: durch den Verlag 50 Pfg. monatlich, durch die Post 2 M. 50 Pfg. vierteljährlich für beide Ausgaben zusammen.

Berlag: Langgasse 27.

20,000 Abonnenten.

Anzeigen-Preis:

Die einseitige Zeitspalt für lokale Anzeigen 15 Pfg., für auswärtige Anzeigen 25 Pfg. — Reklamen die Zeitspalt für Wiesbaden 50 Pfg., für auswärtig 1 Ml.

Anzeigen-Annahme für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags, für die Morgen-Ausgabe bis 3 Uhr nachmittags. — Für die Aufnahme später eingereicherter Anzeigen zur nächsten erscheinenden Ausgabe, wie für die Anzeigen-Aufnahme an bestimmt vorgeschriebenen Tagen wird keine Gewähr übernommen, jedoch nach Möglichkeit Sorge getragen.

No. 571.

Berlags-Nr. 2953.

Dienstag, den 8. Dezember.

Redaktions-Nr. 52.

1903.

Morgen-Ausgabe.

Zum russischen Handelsvertrag.

L. Berlin, 5. Dezember.

Nach Mitteilungen, die verschiedene Blätter aus Petersburg erhalten haben, soll die Stellung des neuen Finanzministers Plese arg erschüttert sein. Es wird so dargestellt, als mache er gegenüber den militärischen Anforderungen für Ostasien Schwierigkeiten, die seinen Gegnern die bequeme Gelegenheit geboten haben sollen, einen abermaligen Wechsel im Finanzministerium vorzubereiten. Bemerkenswerterweise sind diese Privatmeldungen deutscher Blätter aus Petersburg durch das offiziöse Telegraphenbureau weiterverbreitet worden. Es ist das ein jedenfalls ungewöhnlicher Vorgang, da es sonst nicht Sitte ist, solche bloßen Gerüchte halbamtlich in das Land hinauszuweisen zu lassen. Wir hören denn auch, daß der Vorgang in russischen Kreisen einiges Befremden erregt hat. Zugleich wird uns versichert, daß die Angaben über den baldigen Rücktritt des Ministers Plese gegenstandslos sind. Die Frage, ob der Nachfolger des Herrn v. Witte bleibt oder geht, kann für uns Deutsche naturgemäß nur von sekundärer Wichtigkeit sein, weshalb wir uns darauf beschränken, Behauptung und Bestreitung hier einfach zu verzeichnen. Dagegen ist es andauernd eine Frage ersten Ranges für uns wie für Rußland, was aus den Tarifvertragsverhandlungen werden soll, und die Auskünfte, die wir in dieser Beziehung erhalten haben, dürfen demgemäß auf das stärkste Interesse rechnen. Wie man weiß, bestreift sich die Offiziösen der Wilhelmstraße fort und fort einer Darstellung, wonach es eigentlich nur eine Frage der Zeit, nur eine Frage des Wann und nicht mehr des Wie sein soll, zu welchem Termin dem Reichstage der Entwurf eines neuen Handelsvertrages mit Rußland vorgelegt werden kann. Diese günstige Darstellung hat mehrfach schon von Petersburg aus Widerspruch gefunden. Jetzt erfahren wir, daß der neuliche Artikel der „Nowoje Wremja“, der die mangelhaften Ergebnisse der bisherigen Verhandlungen feststellte, keine Privatleistung des Blattes gewesen ist, sondern die Sachlage so darstellt, wie sie Herr v. Witte dargestellt wissen will. Auch ein soeben aus Petersburg verbreiteter zweiter Artikel der „Nowoje Wremja“ hat denselben wichtigen Ursprung. Er ist, wie zuverlässig mitgeteilt werden kann, vom Minister v. Witte aus autorisiert. In dem Artikel wird scharf Front gemacht gegen die deutschen Blätter, die aus eigener Initiative oder offiziös beeinflusst die öffentliche Meinung Deutschlands täuschen, indem sie die Aussichten auf den Abschluß eines neuen Vertrages als günstig bezeichnen, was sie in Wahrheit nicht seien. Denn die Verhandlungen seien seit dem Juli kaum

vornwärts geschritten. Dies also ist, um es zu wiederholen, keine gleichgültige Auslassung einer Petersburger Zeitung, sondern es ist eine Mitteilung, die Herr v. Witte ergehen läßt. Wir unterlassen es, zwischen den Ausführungen etwa der „Süddeutschen Korrespondenz“ über den vermeintlich vortrefflichen Stand der Verhandlungen und den Kundgebungen der russischen Regierung die verbindende Brücke zu schlagen oder vielmehr zu suchen. Die Aufgabe wäre ja auch unmöglich. Man hat den jetzigen Zustand vor Augen, daß die eine Regierung voller Hoffnung in die Zukunft blickt, die andere voller Mißtrauen. Wer recht hat, ob Graf Bülow oder Herr v. Witte, wir wissen es nicht, und wahrscheinlich wissen es die beiden Staatsmänner im Augenblick selber nicht. In den bevorstehenden Etatsdebatten im Reichstag wird sich Graf Bülow ja über die Sachlage äußern müssen, wenigstens wird er eindringlich befragt werden. Zwar so ungefähr kann man sich vorstellen, was er antworten wird, nämlich, daß er es sich schon aus Rücksicht auf die befreundete russische Regierung versagen müsse, über schwebende Verhandlungen Auskunft zu geben. Aber der Ton wird hier gleichwohl die Mißstimmung machen. Im übrigen, wer kann sagen, ob es dem Reichsanwalt gar so unangenehm sein wird, wenn Rußland eine Ermäßigung des Zinsfußes für Roggen zur Grundbedingung seines Entgegenkommens macht. Die Vorteile, die für dies Jugendsündnis einzutauschen wären, lägen auf der Hand, und über die Nachteile eines Zollkrieges braucht man nicht erst zu sprechen. Unsere Industrie würde einen wirtschaftlichen Kriegszustand einfach nicht ertragen können. Man könnte einwenden, daß die Lage für Rußland ungefähr die nämliche wäre, aber die Vergleichung hinkt. Rußland braucht nicht unsere Maschinen und unsere sonstigen Industrieerzeugnisse, es kann sie auch aus anderen Ländern beziehen. Wir aber brauchen den russischen Roggen, und wenn uns sein Bezug verteuert wird, so mag die Zufuhr aus dem Jarenreiche zum Schaden der Russen allerdings etwas verringert werden, aber die Kosten des Krieges werden die deutschen Konsumenten tragen müssen, denen der Roggen entsprechend verteuert werden würde. Darüber werden die Agrarier freilich nicht böse sein, wie sie denn zum Zollkrieg hindrängen. Indessen kann die Rücksicht auf die gute Stimmung der Konservativen unmöglich die alleinige Richtschnur für die Politik des Grafen Bülow sein, und sie wird es hoffentlich auch nicht sein. Graf Bülow hat ja Zeit. Der gegenwärtige Vertrag läuft weiter, und man wird sich in Petersburg hüten, ihn zu kündigen, in Berlin erst recht. In der gegenwärtigen Session kann ein Handelsvertrag überhaupt nicht verabschiedet werden, da noch kein Gedanke an den Beginn von Verhandlungen mit Österreich-Ungarn ist. Bis zum nächsten Winter aber wird man sich dann wohl verständigt haben.

Deutsches Reich.

* **Sof. und Personal-Nachrichten.** Über einen höchsten Heiratsplan läßt sich das „Berliner Tageblatt“ aus Dessau schreiben: Dieser Tage trat der österreichisch-ungarische Botschafter Szegedy-Maschke nebst Gemahlin in Dessau ein. Er nahm im herzoglichen Schloß Wohnung. Nachmittags fand Familienfest statt. Vor einigen Tagen beehrte die Schloßverwaltung von Schloß Stadelhof (Post St. Beit an der Glan, Körnten) in einer Dessauer Kunsthandlung ein „recht gutes“ Kabinettbild der Prinzessin Antoinette Anna, der 18jährigen Tochter der Erbprinzessin Leopold. Es verlautet, daß diese Prinzessin einen österreichischen Prinzen heiraten soll.

* **Koloniales.** Über den Aufstand der Bondelez waris legt General v. François im „Mil.-Bl.“ seine Ausführungen fort. Er kommt dabei zu dem Schluß, der gewiß viele überraschen wird, daß voraussichtlich noch ein längerer und schwieriger Feldzug nötig sein wird, um die Bondelezwaris zu der jetzt unbedingt erforderlichen völligen Abhängigkeit zu zwingen.

* **Die Akademiker im Deutschen Reichstage.** Auffällig ist, so wird der „Bresl. Ztg.“ aus akademischen Kreisen geschrieben, gegenüber der Zusammensetzung des Reichstages in früheren Legislaturperioden die Abnahme der Universitätsprofessoren, die als einzige Vertreter den Dozenten für Nationalökonomie an der Technischen Hochschule zu Charlottenburg, früher an den Universitäten zu Kofod und Marburg, den bekannten nationalliberalen Geh. Regierungsrat Professor Dr. Baasche anzuzurechnen haben, ferner den an die Universität Münster berufenen Zentrumsabgeordneten Professor Dr. Hise und seinen Fraktionskollegen den Professor der Philosophie in München, Freifürst v. Herilina. Damit vergleiche man die überaus rege Beteiligung der Universitätsprofessoren am politischen Leben, die ihren entsprechenden Ausdruck in der Wahl einer ganz erheblichen Anzahl von Mitgliedern aus ihren Reihen fand, in den ersten beiden Jahrzehnten der Existenz des Deutschen Reiches. Es gab damals wohl kaum eine deutsche Universität, von der nicht ein Mitglied in der höchsten deutschen Körperschaft saß. Allen voran stand natürlich die Universität Berlin, deren beide nunmehr verstorbenen Bierden, Virchow und Mommsen, dem Deutschen Reichstag angehörten. Als besonders charakteristisch aber verdient erwähnt zu werden, daß vorübergehend in den 70er Jahren fast die gesamte juristische Fakultät der Berliner Friedrich-Wilhelms-Universität mit Legist, Befeler, Dernburg, Oenke, Hufschmid, von Cuno im Deutschen Reichstag saß, und zwar ausnahmslos auf den Bänken der nationalliberalen Fraktion. Dagegen rechnete sich der bekannte, auch bereits dahingegangene Historiker Heinrich von Treitschke, der über ein Jahrzehnt (1871 bis 1884) im Vordergrund des politischen Lebens stand, nur in den Anfängen seines parlamentarischen Wirkens zur nationalliberalen Partei, später, seit 1876, zur liberalen Gruppe Schaus-Voll, nach deren Auflösung in-

Fenilleton.

Sergeant Himmelmann.

Militärische Humoreske von Arno v. Welten.

Die jungen Krieger waren angetreten, vorläufig ohne Gewehr, denn ein solches konnten sie ja auch noch nicht gebrauchen. Man hatte ihnen ja eben erst zu Gemüte geführt, daß sie weder gehen noch stehen konnten, daß sie vielmehr bis jetzt ihr ganzes Leben hindurch gelastet, gehüpft, getrippelt oder getanzelt hatten. Ob, das hätte sich denn doch keiner, namentlich keiner derjenigen, deren Gesicht schon staltliche „Schmiffe“ aufwiesen, träumen lassen, daß er in manchem akademischen Festzug in Band und Mütze gegangen sei, ohne gehen zu können!

Der „Herr Befreite“ war sehr dienstfertig, er „brachte sich um“, sah den Anzug nach, rückte hier eine Mütze zurecht und zwippte an den Falten eines Kodes. Die Befreiten der anderen Abteilungen lächelten über ihn, denn er war als Streber bekannt. Man munkelte, er wolle kapitulieren. Heute aber kam er mit seinen Bemühungen nicht zustande, denn schon erschien der Gefreite, Sergeant Himmelmann, auf der Bildfläche. Er hatte die dem ersten Bataillon zugeteilten Einjährigen unter seiner Fuchtel.

„Stillestehen, richt Euch!“ brüllt der Befreite, „Augen grade aus! Augen — links!“

Und er geht dem Vorgesetzten entgegen und meldet: „Ein Unteroffizier, sechzehn Mann zur Stelle.“ Sergeant Himmelmann — sonst auch wohl von seinen Leuten sehr despektierlich „Sergeant Himmelhund“ genannt, nickt gnädig — bei den Einjährigen ist er immer gnädig — bis das Exerzieren angeht — dann wird er ungemütlich!

Sergeant Himmelmann schmettert also ein:

„Augen grade — aus! Rührt euch!“

Und er begann die Front abzuschreiten. Der Flügelmann fand Gnade vor seinen Augen. Es war ein Riese von Gestalt, Sohn eines Gutsbesizers, der mit dem Bauernmann befreundet war — und ein tüchtiger Soldat

war er auch — ebenso der zweite und das war ein Fahnenjunker und Sohn des Herrn Regimentskommandeurs.

Aber beim dritten ging's los! Der hatte die unglückselige Gewohnheit, immer mit den Fingern an den Knöpfen seines Kodes zu spielen, und dabei vernichtete er denn natürlich die mühevollte Arbeit seines Pufkammeraden, indem er die Knöpfe blind machte. Oder er trieb vielleicht die Pflichtvergessenheit sogar so weit, daß er den Knopf öffnete — und das mußte ihm auch gerade jetzt passieren.

„Maurer!“ rief ihn der Sergeant an, denken Sie denn, Sie sind der Apollo von Velleue, der im Park am Philosophenwege steht? Glauben Sie denn, Sie können sich wieder halbnaht hier hinstellen zum Stempel für die gesamte gebildete Menschheit, Herr Doktor Maurer? Sagen Sie mal, was würden Sie denn Ihren Patienten sagen, wenn die sich so mangelhaft angezogen draußen präsentieren würden?”

„Entschuldigen, Herr Sergeant, ich bin —“

„Ach was — ich entschuldige gar nichts — aber Sie sind doch ein Doktor? He?”

„Jawohl, Herr Sergeant, das bin ich, aber nicht Doktor der Medizin, sondern Doktor der Philosophie und Kandidat des höheren Schulamts, und ich habe keine Patienten zu behandeln, sondern Gymnasiasten.“

„Hören Sie, Herr Maurer, wenn Sie Volkzreden halten wollen, dann warten Sie gefälligst, bis Sie nicht mehr Soldat sind, und suchen Sie sich einen anderen Ort dazu aus als den Kasernenhof. Hier redet man nur, wenn man gefragt wird, verstanden?“

„Zu Befehl, Herr Sergeant, aber —“

„Halten Sie den Mund, wenn Sie mit mir reden! Und ich bitte mir aus, daß Sie mir bis morgen früh die erste Tugend des Soldaten, die Jungknöpftheit, gelernt haben!“

Schon sehr angeärgert ging er zum nächsten.

„Sagen Sie mal, Biedendorf, Sie sind ja wohl Kaufmann?“

„Jawohl, Herr Sergeant!“

„Na ja — denn können Sie doch auch Ihre Mütze grade setzen! Denken Sie denn, Sie gehen in Zivil die Königstraße hinunter, den Zylinder auf einem Ohr, und

beliebängeln die jungen Mädchen, die daher kommen? So machens ja doch die Herren Lebensschwengel, die die Woche über an der Heringstonne und im Strupfack herumhantiert haben, He?”

„Das weiß ich nicht, Herr Sergeant!“

„Nanu? Sie wissen nicht, wie Sie es selber gemacht haben, als Sie noch in Zivil waren?“

„Herr Sergeant, ich bin kein sogenannter Lebensschwengel, ich bin Buchhalter in einem Engros-Geschäft, und immer nur auf dem Bureau beschäftigt gewesen —“

„Ach so — ein Bureauhelfer sind Sie, na, warum sagen Sie das nicht gleich? Da allerdings heißt es in erster Linie Ordnung — alles nach dem Lineal. Bin nämlich auch mal ein Jahr als Befreiter beim Herrn Feldwebel Bureauhelfer gewesen. Da haben Sie natürlich keinen Zylinder getragen und auch ihn wohl einmal in der Eile auf ein Ohr gesetzt. Also, Mütze grade! Kofarde, Nasenspitze und Kragensöffnung müssen eine grade Linie bilden!“

Es kamen hiernach zwei andere an die Reihe, an denen er nichts anzusetzen fand: junge Kerlchen, frisch vom Gymnasium. Sie hatten durchblicken lassen, sie würden kapitulieren und Zahlmeister werden oder zur Intendantur gehen. Deshalb quälten sie sich reblich und rissen sich zum Ergötzen ihrer Kameraden mehr als ein Bein aus.

Aber beim siebenten Manne ging es wieder los:

„Kopf hoch, Eisenberg, Rinn an die Binde, Schultern runter! Sagen Sie mal, lieber Freund, Sie müssen doch Ihre Gloggen besser aufziehen. Gestern haben Sie mal wieder einen Steuerkontrollor gequält. Können Sie denn immer noch keine Uniform unterscheiden?“

„Es war kein dienstlicher Gruß, Herr Sergeant, sondern ich kannte den Herrn persönlich!“

„Da müssen Sie früher aufstehen, mein Vetter, wenn Sie mir das weismachen wollen. Ich habe die Geschichte nämlich mit angesehen, ich saß grade im Fenster bei Winkelfeffer. Sie grüßten so stramm es Ihnen möglich war — es war freilich sehr mäßig, aber der Herr lächelte und schüttelte den Kopf. Hätte er Sie erkannt, so hätte er Ihnen gedankt. Nein, der Herr trug Schleppe und Sporen, und da haben Sie ihn für einen Artillerie-

folge der Neuwahlen des Jahres 1878 zur Freikonser-

* Rundschan im Reiche. Der „Vorwärts“ meldet

Ausland.

* Italien. Aufsehen erregt in Rom der Abtritt

* England. Winston Churchill, der energischste unter

* Südafrika. Nachdem vor einigen Tagen der

möglich sein. Der „Star“ sei nie ein Organ der Finanz-

* Japan. Die japanische Kriegsbegeisterung

Aus Stadt und Land.

Wiesbaden, 8. Dezember.

— Deuts-Jubiläum. Die ehemaligen 11er und 27er

— Kaiser-Panorama. Diese Woche, vom 6. bis 12. Dezember,

— Das erste Jubiläum der Feuerbestattung in

Offizier oder Gott weiß was gehalten, weil Sie nicht

Himmelsmann — Arent! rief jetzt der Ältere

Beim Erzählen nun war er stärkster, und beim

Die Folge dieser wenig lebenswürdigen Behandlung

„Na, was ist los, Maurer?“

„Bei Goebel essen Sie wohl Mittag?“ fragte Himmels-

„Zu Befehl, Herr Sergeant!“

„Na schön“ — erwiderte der, „es ist mir eigentlich zu

Am Abend stellte sich Sergeant Himmelsmann pünkt-

Punkt 1/2 Uhr empfahlen sich die Herren Einjährigen

Von da ab hatten es die Einjährigen Maurer, Eisen-

Am Morgen des 1. November aber hielt Sergeant

„Na meine Herren, Sie denken wohl, ist der

Aus Kunst und Leben.

Vortrag Professor Thode. (III.)

Die märchenhafte Blütezeit des Herzogtums Bur-

hörden von Gotha, sowie durch die in ganz Deutschland

— Kritische Tage im Jahre 1904. Nach Halb Jun.

— Spätlingsbriefe. Auf der Berliner Postkonferenz

— Rattenport. Der Verein zur Züchtung reiner

Mittelalters, von den Waffen und der Liebe empfängt.

Tod den Ratten! Aber zu einer öffentlichen Schauung eignet sich ein solches Massenwürgen nicht. Daran ändert auch nichts das „lebhafteste Interesse“ des Publikums, unter dem sich viele Damen befanden, und das Bravo, das dem sechsständigen Zwergpflücker gesendet wurde.

d. Vorsicht bei elektrischen Anlagen. Bei Ausführung elektrischer Anlagen kommen öfters Unglücksfälle vor, für welche nach der konstanten Rechtsprechung der Betriebsleiter strafrechtlich verantwortlich gemacht wird, sobald die Unglücksfälle auf ungenügende Schutzvorrichtungen zurückzuführen sind. In Fällen, wo es an einem wissenschaftlich vorgebildeten Betriebsleiter (Elektro-Ingenieur) fehlt, oder wo dessen Funktionen auch nur vorübergehend einem Monteur übertragen sind, bleibt der Vorsteher des Betriebes derartige Vorkehrungen zu treffen, welche geeignet sind, Unglücksfälle zu verhüten.

— Gemälde-Auktion. Der Kunstsalon Victor verleiht am Mittwoch, den 9. d., vormittags 10 1/2 Uhr, in den Sälen Taunusstraße 1 eine große Gemäldeausstellung aus Münchener Privatbesitz, ältere, zum Teil sehr wertvolle Bilder, Konzepte, Porträts, Landschaften, sowie Skizzen berühmter moderner Meister.

o. Unfall. Der gestern vormittag an dem Post-Neubau verunglückte Arbeiter ist nicht, wie erwähnt, der Maurer Philipp Raab, sondern ein 21 Jahre alter lediger Tagelöhner namens Philipp Raab von hier. Die Kopfverletzung, die der junge Mann erlitten, ist so schwer, daß eine Lähmung der ganzen linken Körperseite eingetreten ist.

d. Ein Zimmerbrand entstand am letzten Samstag nachmittags in dem Hause Scharnhorststraße 18 durch eine bis jetzt unbekannte Ursache. Den Hausbewohnern und namentlich Herrn Scharnhorstmeister Zimpelmann gelang es, den Brand ohne Inanspruchnahme der Feuerwehr und ehe er größere Dimensionen angenommen hatte, zu löschen.

— Er weiß keines! Aus einem bei A. Hofmann und Co. in Berlin erschienenen Büchlein „Gedichte eines Profanators“ von Adolf E. Hannover zitiert das „Lit. Wp.“ das nachfolgende heitere Poem:

Der Hauptmann in Verlegenheit.

Sprach General von Lindquist
In Frankfurt an dem Main:
Kein Kanonier, kein Infanterist,
Kein Trainisoldat, kein Kavallerist
Soll singen oder summen
Ein Lied, das unanstößig ist
Sonn' muß er dafür drummen!

Der Hauptmann rief vom Gaul herab
In Frankfurt an dem Main:
Sonn' steht ihr Reizis bergauf, bergab
Die Kilometer wie im Trab
Und heute weht ihr lahmen?
Die ganze Bande wird mir schlapp,
Kerls, singt in Teufelsnamen!

Ein Musiker trat aus den Reih'n
In Frankfurt an dem Main:
Der Hauptmann, was weiß unsern,
Lob so ein Lied ist süßlich rein,
Sonn' uns kann's keiner wagen,
Der Hauptmann woll'n so gültig sein,
Aus eines vorzuschlagen!

Der Hauptmann kann wohl hin und her
In Frankfurt an dem Main:
Soldatenlieder gib's auf Ehr'
So viele wie der Sand am Meer,
Doch ein ganz laubred, reines...
Der Hauptmann kann wohl hin und her,
Allein er wußte keines.

Bleibich, 7. Dezember. Gestern Abend fand in der Frauenrolle ein solches Massenwürgen nicht. Daran ändert auch nichts das „lebhafteste Interesse“ des Publikums, unter dem sich viele Damen befanden, und das Bravo, das dem sechsständigen Zwergpflücker gesendet wurde.

* Bon Händen und Füßen. Wir lesen in der Münchener „Jugend“: Rainer Maria Rilke schreibt über den Bildhauer Rodin: „... Es gibt im Werke Rodins Hände, selbständige, kleine Hände, die, ohne zu irgend einem Körper zu gehören, lebendig sind. Hände, die sich aufrichten, gereizt und böse, Hände, deren fünf gefräubte Finger zu hellen scheinen, wie die fünf Hälse eines Hölleuhandes. Hände, die gehen, schlafende Hände, und Hände, welche erwachen; verdrehterische, erblich belastete Hände, und solche, die müde sind, die nichts mehr wollen, die sich niedergelegt haben in irgend einen Winkel wie kranke Tiere, welche wissen, daß ihnen niemand helfen kann. Aber Hände sind schon ein komplizierter Organismus, ein Delta, in dem viel fernherkommendes Leben zusammenfließt, um sich in den großen Strom der Tat zu ergießen.“ Rainer Maria irrt, wenn er meint, bloß die Hände, die Rodin formt, seien so fabelhaft interessant — auch seine Füße sind nicht anders! Es gibt im Werke Rodins Füße, große, seelenvolle Plattfüße, linke, von denen keiner zu einem rechten, rechte, von denen keiner zu einem linken gehört, und die doch ihre respektiven Stiefel krumm treten; Füße, die sich auf den Kopf stellen, schlüssig und zärtlich, Füße, von denen jede Zehe Mian! schreit und jedes Hühnerauge „Akerik!“; Füße, die Violine spielen und schnarzen, verwerfe und neurotische Füße, Füße, die nie gewaschen werden, Füße, die sich traurig hinsetzen wie Hühner, die Eier legen wollen, aber nicht können. Solche Füße sind wie ein Parallelogramm, in dem sich all der Unsinn konzentriert, den die bedachte Kritik über unsere großen Meister zusammengeschrieben hat!

* Ein naturgeschichtliches Märchen. Noch gegenwärtig wird vielfach die in zahlreichen älteren Reisebeschreibungen zu findende Angabe geglaubt, daß man in den die Wüste durchziehenden Karawanen, wenn völliger Wassermangel eingetreten und die Gefahr des Verdurstens groß sei, die Kamel schlachte, um den in ihrem Magen angeblich vorhandenen Wasservorrat zu trinken. In Wahrheit ist aber jenes Kamel-Magenwasser eine trübliche, völlig ungenießbare Brühe; außerdem würden ja den Jeddern, wenn sie ihre Kamel „ausgetrunken“ hätten, alle Mittel fehlen, weiter und aus der Wüste heraus zu kommen. „Kurz und gut, ich habe schon als Junge

haft applaudiert. Die Veranstaltung war recht gut besucht und besetzte von neuem, daß die Volkserziehungsbewegung immer mehr Interesse im Publikum findet und somit der Zweck des Volksbildungsvereins vollständig erreicht ist.

XX Sonnenberg, 7. Dezember. Um der Kirchengemeinde unserer evangelischen Gemeinde baldigst und wirksam beizugehen zu können, will der Kirchenvorstand durch eine Lotterie den Baufonds derart vergrößern, daß in nächster Zeit der Neubau der Kirche in Angriff genommen werden kann. Die hierzu nötige Genehmigung der Oberbehörde soll bereits nachgesucht worden sein. — Auch in diesem Jahre soll den Kleinen der Kinderbewahranstalt eine Weihnachtsfeier bereitet werden. Die Mittel hierzu werden durch Sammlung freiwilliger Gaben aufgebracht.

* Erbenheim, 8. Dezember. Das heute die silberne Hochzeit feiernde Ehepaar heißt nicht Raab, wie im geistigen Abendblatt infolge eines Druckfehlers steht, sondern Koch.

w. Limburg a. d. L., 7. Dezember. Der „Raffener Boten“ meldet: Heute morgen entgleichte bei der abschüssigen Einfahrt in den Bahnhof Sollhaus ein Güterzug der Kleinbahn Rastätten-Sollhaus. Vier Wagen wurden vollständig zertrümmert, Personen sind nicht zu Schaden gekommen.

* Aus der Umgebung. In der Stadterordneten-Sitzung zu Weilburg erwähnte der Stadterordnete Dienbach, daß die Errichtung einer Fortschule geplant werde. Vielleicht ließe es sich ermöglichen, dieselbe nach Weilburg zu ziehen. Der Magistrat möge sein Augenmerk darauf richten.

In Koblenz erkrankte der Arbeiter Barz im Streite seine Frau. Dieselbe soll trunksüchtig gewesen sein.

In Biershad trägt sich ein Einwohner mit dem Gedanken, auf seine Kosten und auf sein Risiko eine Gasanstalt zu errichten.

Die Gemeinden Bleidenstadt und Egenroth bekommen jetzt Wasserleitungen.

Gerichtssaal.

d. Wiesbaden, 7. Dezember. (Schwurgericht.) Vorsitzender: Herr Landgerichtsdirektor Grau; Beisitzer: Herr Landgerichtsrat Wilhelm und Herr Landgerichtsrat Fillemann; Vertreter der Königl. Staatsanwaltschaft: Herr Erster Staatsanwalt Dr. Hagen; Verteidiger: Herr Rechtsanwalt Guttman. — Die heutige Verhandlung richtete sich gegen die Dienstmagd Christina Hermann von Binsheim, die beschuldigt ist, in Wiesbaden am 21. Oktober d. J. ihr an demselben Tage geborenes Kind getötet zu haben. Die uneheliche geborene, bis jetzt noch nicht bestrafte 2 Jahre alte Angeklagte war gefählig, die Vernehmung der 4 Zeugen und zwei Sachverständigen erlaubte sich daher teilweise. Die Geschworenen sprachen sie schuldig und das Gericht erkannte auf eine Gefängnisstrafe von 2 Jahren.

d. Wiesbaden, 7. Dezember. (Strafkammer.) Vorsitzender: Herr Landgerichtsdirektor de Riem; Vertreter der Königl. Staatsanwaltschaft: Herr Assessor Dillger. — Der Landhauer Adam H., ein ziemlich oft vorbestrafter Mann, und der Schuhmacher Johannes H., beide von Sälterlein, sollen am 28. August irgendwo rechts oder links des Rheins einige Säcke Gemälde, Kartoffeln usw. gestohlen haben. „Fischen gehen“ nannten sie es, als sie auf den Diebstahl ausgingen. Sie wollten die Sache so darstellen, als seien sie nur rein zufällig zu den gestohlenen Früchten und Gemälden gekommen, die sie gelegentlich eines Arbeitsganges im Schilf am sogenannten „Anbau“ zwischen Sälterlein und Hebrich gefunden hätten, und zwar wohlverdient in Säcke und Schürzen. Das Gericht hielt sie jedoch des Diebstahls für überführt und verurteilte sie: den Adam H. zu vier Monaten und den Johann H. zu vier Wochen Gefängnis. — Dem Steinbauer Julius H. von hier sagte man nach, er habe den Marmorobel eines Grabkreuzes entwendet, um sich auf diese Weise zu bereichern, und zwar habe er den einen ziemlich geringen Materialwert darstellenden Stein direkt vom Friedhof weggeworfen. Das Schwurgericht verurteilte ihn auch wegen Diebstahls zu 1 Monat Gefängnis, auf seine Vermutung sprach die Strafkammer den Angeklagten frei. Unweifelhaft war zwar die Identität des bei dem Angeklagten beschlagnahmten mit dem auf dem Friedhof gestohlenen Marmorobel seitlich, indessen erwies sich nicht ausgeschlossen, daß auch noch ein anderer als der Angeklagte der Täter sein könnte. — In dunkler Nacht spielte sich ein Vorfall ab, der den 1881 geborenen Tagelöhner Andreas J. und den 1890 geborenen Schneider und Polizeibediener Jakob K. von Niedergladbach wegen Bedrohung auf die Anklagebank brachte. Der Vorfall spielte in der Nacht zum 8. Juli d. J. in Niedergladbach vor dem Hause des Bediensteten Johann H., einer gerichtsbekannteren Persönlichkeit, der namentlich auch den Wiesbadener Gerichten nicht fremd ist. Jetzt wohnt H. in Bleibich. Dieser Mann, der geistig etwas minderwertig zu sein scheint, behauptete, in jener Nacht seien die beiden Angeklagten vor sein etwas abseits von dem Dorfe Niedergladbach stehendes Häuschen gekommen und hätten mit dem Revolver nach ihm geschossen, nachdem sie eine Zeitlang vor seinem Hause herumgestanden. Und zwar sei er der Ansicht, sie hätten das aus Anlehnung des Gemeindevorstands getan, denn eins der Mitglieder desselben habe sich nach der Tat ihm gegenüber ausgedrückt: „Rein! da, wir wollten

dir immer ernähren!“ H. ist Halbitaliener, nach seinen eigenen Angaben wenigstens, das hat ihn aber nicht gehindert, Vater einer vielköpfigen Kinderfamilie zu werden. Die Angeklagten behaupteten, sie hätten in jener Nacht auf den H. Schuß gegeben sollen, der sich öfters des Nachts herumgetrieben habe, und als sie vor dessen Haus vorbeigekommen, habe der H. die Türe aufgerissen und seinerseits mit einem Revolver geschossen. Die Strafkammer sprach beide Angeklagten frei.

* Das geladene Gewehr. Vor dem Oberkriegsgericht in Koblenz wurde Donnerstag gegen einen Major aus Aachen verhandelt, welcher am 6. September bei der Rückkehr von der Fährerjagd sein Gewehr nur geladert statt entladen hatte. Als er dann später seinem Vorgesetzten den Auftrag gab, das Gewehr zu reinigen, hing dieser die Flinte über die Schulter und ging in die Küche, wo sich unverzüglich das Gewehr entlad und die volle Schrotladung der Kugel ins Herz drang. Die Unglückliche war auf der Stelle tot. Wie das Gewehr sich entladen hat, bleibt ein Rätsel. Das Kriegsgericht der 15. Division hat den Major wegen fahrlässiger Tötung zu einem Monat Gefängnis verurteilt. Das Oberkriegsgericht verwarf die Berufung des Angeklagten und verurteilte ihn unter Aufhebung des erstinstanzlichen Urteils zu 14 Tagen Gefängnis. Das Gericht findet in dem Nichtentladen des Gewehres ein strafbares Verschulden des Angeklagten. Der Vater des getöteten Mädchens hat zivilrechtlich Schadenersatzansprüche geltend gemacht.

Vermischtes.

* Seltsame Geschichte. Aus Kreuznach erhält die „Frankf. Ztg.“ folgende Zuschrift: „Reinen schon seit Jahren bestehenden Vorfall, aus der katholischen Religionsgemeinde auszutreten, brachte ich im Oktober d. J. zur Ausführung und gab vor dem hiesigen Amtsgerichte die vorgeschriebene Austrittserklärung ab, welche nach 5 Wochen wiederholt werden muß. Zu diesem Zweck erschien ich vormittags vor dem amtierenden Richter, Amtsgerichtsrat von Broich. Der Protokollführer, Gerichtsschreiber Hohlhauer, verlas die Austrittserklärung, und die Frage, ob ich darauf beharre, bejahte ich. Hierauf fragte mich Herr v. Broich, wie es mir schien, in spöttischem Tone, was ich denn jetzt werden will. Ich antwortete: „Konfessionslos.“ Darauf bemerkte nun der Herr Amtsgerichtsrat: „Wenn Ihr seliger Vater noch lebte, würde er Ihnen links und rechts um die Ohren hauen.“ Daß ich die Antwort nicht schuldig blieb, sei der Vollständigkeit halber hinzugefügt. Selbstverständlich habe ich wegen dieses Vorgehens Beschwerde beim Justizminister eingereicht. Erläuternd sei noch bemerkt, daß mein verstorbener Vater ein überzeugter Katholik war und Herr v. Broich eine der tonangebenden Persönlichkeiten der hiesigen katholischen Gemeinde ist.“

* Zur Affäre Schönburg. Es wird jetzt noch eine Unterredung mit der Prinzessin Alice bekannt, die ein Berichterstatter des Mailänder „Corriere della Sera“ in Sori an der Riviera di Levante hatte. Darin kommt der Prinz nicht gerade gut fort. Es heißt in dem Interview: „Die ersten Andeutungen über meine Flucht scheinen in einem deutschen Blatte aufgetaucht zu sein. Ich habe allerdings nur die italienischen und französischen Blätter gelesen. — „Und wer hat nach Ihrer Ansicht diese Verleumdung veranlaßt?“ — „Wer? Mein Mann.“ — „Und zu welchem Zweck?“ — „In der niedrigen Absicht, sich zu rächen, weil ich nicht noch mehr Schulden für ihn bezahlen wollte, und weil ich gegen ihn den Scheidungsprozess angestrengt habe, der in einigen Monaten in Dresden zur Verhandlung kommen wird.“ — „Und was für Scheidungsgründe haben Sie?“ — „Seine Brutalität, sein zügelloses Leben, die Unmöglichkeit, mit ihm zusammen zu leben. Aber es gibt noch andere Gründe beifater Natur, und deshalb wird der Prozess unter Ausschluss der Öffentlichkeit zur Verhandlung kommen.“ — „Ich bin am 24. Juni abgereist, nicht geflohen, und nachdem ich einige Tage in Nivizzano geweilt, kam ich nach Sori. Mit mir kam meine Schwester, Fürstin Massimo, mein Kind, die Venne, die Jose und die Adelin. Und mein Gatte, von dem ich mich, zur Scheidung entschlossen, trennte, begleitete mich zum Wagen. Und der kaiserliche Benedikt, mit dem ich geflohen sein soll, blieb noch einen Monat nach meiner Abreise bei dem Fürsten Schönburg und kam erst dann mit meinem Marfak zu mir.“ Der In-

nicht an diese Geschichte geglaubt und tue es heute erst recht nicht,“ erklärte Professor Dr. W. Marfak in der 16. Vierung seines populären Prachtwerkes „Die Tiere der Erde“. Diese Tierkunde für jedermann, die in Lieferungen zu je 60 Pf. erscheint, steht dadurch völlig eigenartig da, daß sämtliche Illustrationen (mehr als 1000, darunter 25 Farbendrucktafeln) ausnahmslos nach photographischen Aufnahmen lebender Tiere hergestellt worden sind. Mit der 16. Vierung ist der erste Band dieses anerkannt vortrefflichen Werkes vollständig geworden, zu dem auf Wunsch auch eine geschmackvolle und hovelegante Einbanddecke (zum Preise von 1,50 M.) geliefert wird. Der stoffliche Band eignet sich in hervorragender Weise als Weihnachtsgeschenk, das von allen Natur- und Tierfreunden, namentlich auch unter der reiferen Jugend, freudig willkommen gehen werden dürfte.

* Zweiter Salsa-Schneider Vortrag. Nachdem der vorige Woche stattgehabte erste Vortrag so überaus zahlreich besucht war und das Thema so großes, allgemeines Interesse bei den hiesigen Kunstfreunden erweckt hat, wird Herr Kunsthistoriker Dr. Wolfram Baldschmidt, vielfachen Wünschen nachkommend, nächsten Mittwoch, den 9. Dezember, nachmittags 4 Uhr, im Kunstsalon Panger, Taunusstraße 6, einen zweiten Vortrag über Salsa-Schneider vor den ausgedehnten Originalen halten.

* Frankfurter Stadttheater. (Spielplan.) Overtura. Dienstag, den 8. Dezember: „Lobengrin“. Mittwoch, den 9. Dezember: „Geschlossen“. Donnerstag, den 10.: „Solelia“. Freitag, den 11.: zum erstenmal: „Rauhs Verdammung“. Dramatische Vierung in vier Abteilungen für Solt, Chor und Orchester von Hector Berlioz. Samstag, den 12.: Der Postillon von Lonjumeau. Sonntag, den 13., nachmittags 3/4 Uhr: Martha oder der Markt zu Richmond; abends 7 Uhr: „Oberon“. — Schauspielhaus. Dienstag, den 8. Dezember: „Die Jähmung der Widerspenstigen“. Mittwoch, den 9., nachmittags 2 Uhr, Schülervorstellung zu ermäßigten Preisen: Wilhelm Tell; abends 7 Uhr: „Das große Geheimnis“. Donnerstag, den 10.: „Zarpenreich“. Freitag, den 11.: Die Jungfrau von Orleans. Samstag, den 12.: „Freund Feig“. Sonntag, den 13., nachmittags 3/4 Uhr: „Das Glid im Winkel“. Abends 7 Uhr: „Der Munde Passagier“. Montag, den 14.: „Das große Geheimnis“.

* Verschiedene Mitteilungen. Seit Beginn der Winterzeit steht das Ronanzer Stadttheater unter der zielbewußten Leitung der Direktoren Dr. Karl Barow und Alfred Schrieden. Es ist dies die erste Direktion, welche ihren Mitgliedern außer den Sagen für Vorproben die Hälfte der Agentenprovision zahlt,

sowie sämtliche Mitglieder ohne Kündigungsklausel engagiert hat und denselben noch einen Anteil am Reingewinn zum Saisonabschluss gewährt. Die Schauspiel-Ausführungen, welche unter der Leitung des Direktors und Oberregisseurs Schmieden stehen, tragen insgesamt das Gepräge ernster Arbeit und künstlerischer Durchführung. Der dem Ensemble angehörige Herr Paul Beyland, ein früheres Mitglied des hiesigen Residenz-Theaters, hat sich hier sehr rasch die Gunst des Publikums zu eringen gewußt.

Herr Konzertsänger Otto Söhe sang kürzlich mit bedeutendem Erfolge in dem 2. Kammermusikkonzert des Kölner Gürzenich-Quartetts in der Beethovenhalle in Bonn Lieder. Die gesamte Presse rühmt die durchaus reifen Leistungen unseres einheimischen Künstlers, wie auch sein umfangreiches, sympathisches und dabei doch überaus kräftiges Organ, sowie die deutsche Aussprache, ohne Beeinträchtigung der Tonhöflichkeit. — Auch in Köln in der neuen Singakademie errang Herr Söhe in Händels „Messias“ einen unbestrittenen Beifall. — In Darmen bewies am Vortag Herr Söhe in dem Oratorium „Heilige Elisabeth“ von Liszt seine musikalischen Fähigkeiten noch dadurch, daß er außer seiner schon sehr umfangreichen Partie kurz vor Beginn der Aufführung der Solopartie eines erkrankten Bassisten prima vista übernahm und so die Aufführung ermöglichte.

Der bekannte Münchener Maler Robert Benisch lag im Alter von 68 Jahren gestorben. Der Berewigte war in Nördlingen am 1. Juli 1835 geboren und ein Schüler der Münchener Kunstakademie, besonders von Holz.

August Strindbergs „Gustav Adolf“, ein fünfaktiges Schauspiel, hatte am Samstag im Berliner Theater in Berlin seine Uraufführung; sie dauerte trotz harter Kälzung bis Mitternacht. Der Mangel an Handlung und die ermüdenden Längen ließen das Stück nur einen Achtungserfolg erringen.

Auf der Akropolis von Athen wurde jüngst eine altgriechische Inschrift gefunden, die das Bild des romantischsten Atheners um einen neuen Zug vermehrt. Sie enthält nämlich eine Liste der Gegenstände, die aus dem Gut des geachteten Alibiades hamnten und

Bäder, Kurorte.

Amstliche Schweiz. Meteorologische Station Davos.

Table with columns for month, temperature (air, ground, water), barometer, and weather characteristics for Davos.

Höchste Temperatur 25. November: 1,6° Celsius.

Amstliche Fremden-Statistik Davos.

Table showing foreign visitor statistics for Davos from Nov 20 to 27, 1903, categorized by nationality.

Handelsteil.

Vom Geldmarkt. Die letzte Ultimoliquidation ist an deutschen Börsen sehr leicht und glatt verlaufen.

Börsen- und Börsensteuergesetz. Endlich ist wenigstens der Anfang gemacht, oder sagen wir fürs erste, der gute Wille vorhanden, die Börse von einem recht schweren Druck zu befreien.

aus diesem ein Mehr erzielt. Nach früheren Mitteilungen, die für glaubwürdig gelten, soll die Änderung des Börsensteuergesetzes darin bestehen, daß die Umsatzsteuer auf den 1900er Tarif wieder ermäßigt werden soll.

Berliner Handelsgesellschaft. Wie aus Berlin gemeldet wird bearbeitet die Handelsgesellschaft bereits wieder ein neues größeres Anleihegeschäft.

Königliche Seehandlungs-Societät. In den neuen Bedingungen, die am 1. Januar für den „Geschäftsverkehr bei der königlichen Seehandlung“ in Kraft treten sollen, erbetet sich dieses staatliche Institut, den Ankauf (nicht auch den Verkauf deutscher Reichs- und Preussischer Staatsanleihen provisionsfrei auszuführen und für die Aufbewahrung solcher Anleihepapiere nur die Hälfte der sonstigen Depotgebühr zu erheben.

Bankfusion. Das Neueste auf dem Gebiete der Geschäftsführung war die Vereinigung der Deutschen Effekten- und Wechselbank in Frankfurt a. M. mit der Dresdener Bank.

Neue Nürnberger Stadtanleihe. Der Magistrat von Nürnberg wird für die Anleihe von 5 Millionen Mark, die er zu Anfang des nächsten Jahres an den Markt bringt, zum 3/4proz. Zinsfuß zurückkehren, nachdem in den letzten Jahren nur 4proz. Anleihen begeben wurden.

Union Elektrizitätsgesellschaft und Allgemeine Elektrizitätsgesellschaft, Berlin. Wir haben vor einigen Tagen mitgeteilt, daß das Interessengemeinschaftsverhältnis der beiden Gesellschaften sich zu einer Fusion ausgestalten wird.

Vereinigte Kammerische Werke in Berlin. In der Generalversammlung, die am Freitag stattfand, waren 80 Aktionäre anwesend. Der Vorsitzende, Moritz Herz, verteidigte sich gegen die Angriffe in der Vorversammlung, die er als nicht stichhaltig erklärte und legte sein Amt nieder, was die übrigen Aufsichtsratsmitglieder ebenfalls taten.

Vom Kohlenkontor. Allmählich scheint das Kohlenkontor nun doch perfekt zu werden. In der letzten Aufsichtsratsitzung des Rheinisch-Westfälischen Kohlsyndikats wurden die Satzungen des Kontors einer Nachprüfung unterzogen und waren dabei noch manche Zweifel zu regeln.

Schlesische Kleinbahn-Aktiengesellschaft. Das Kapital dieser Gesellschaft soll reduziert werden, und zwar von 16 auf 10 Millionen Mark durch Zusammenlegung der Aktien 8:5. Die Aktien dieser Gesellschaft sind zum größten Teil im Besitz der Allgemeinen Deutschen Kleinbahngesellschaft und ist die Sache an sich nur von formeller Bedeutung.

Jura-Simplonbahn. Der deutsche Gesandte in Bern hat sich im Bundesratshause erkundigt, in welcher Weise der Bundesrat den Ansprüchen der Besitzer von Genußscheinen dieser Bahn, deren es auch in Deutschland gibt, gerecht zu werden gedenke.

Zur industriellen Lage. Die „Arbeitsmarkt-Korr.“ brachte jüngst eine Notiz, laut welcher sich der Beschäftigungsgrad der Zigarrenindustrie wesentlich gebessert hat.

— Die vor einiger Zeit angekündigten Betriebseinschränkungen in der Leinen-Industrie werden sich nur auf die Leinwand-Spinnereien beschränken und voraussichtlich vom 1. Januar nächsten Jahres ab in Kraft treten.

Kleine Finanzchronik. Die deutsch-österreichischen Mannesmann-Röhrenwerke berufen auf den 19. Dezember eine Generalversammlung ein, um über Reduktion des Grundkapitals um höchstens 2 1/2 Millionen Mark durch Rückkauf eigener Aktien Beschluß zu fassen.

Die Dividende der Konkordia-Bergbau-Aktiengesellschaft in Oberhausen wird die vorjährige Höhe von 18 Proz. nicht übersteigen. Die Direktion der Chemischen Werke vorm. H. u. E. Albert in Biebrich a. Rh. läßt erklären, daß ihre Dividende voraussichtlich die vorjährige Höhe erreichen wird.

Geschäftliches.



Kupperberg Gold zeichnet sich durch erstklassige Qualität, vorzüglichen Geschmack, durch seine leichte Art und grosse Bekömmlichkeit aus, und gilt deshalb unter Kennern ohne weiteres als der beste deutsche Sekt.

Marko Flott 3,80
Marko Duplex (Stocksch.) 4,80
Silber 5,—
Reinseide 8,—
36 Langgasse 36. Spazierstücke. 3178

Die Morgen-Ausgabe umfaßt 26 Seiten, Land- und hauswirtschaftliche Rundschau Nr. 23 und drei Sonderbeilagen.

Leitung: B. Schulte vom Brühl in Wiesbaden. Verantwortlicher Redakteur für den gesamten redaktionellen Teil: C. Röhrbein für die Anzeigen und Reklamen: F. Dornau; beide in Wiesbaden. Druck und Verlag der V. Schellwieser'schen Hof-Druckerei in Wiesbaden.

farbigen und 12 schwarzen Vorkbildern und vielen Text-Illustrationen. Preis elegant geb. 4 M. 50 Pf. Ein schönes Buch mit reichem künstlerischen Bilderreichtum, das in großer Mannigfaltigkeit eine Fülle des Guten, sowohl Unterhaltenden als Belehrenden der heranwachsenden Mädchenwelt zwischen 10 und 14 Jahren bietet.

Handbuch, die Weihnachtsfeier, Jüdes Kofelraub und dazugehörige gelungene Szenen erhöhen das Interesse an dem reizenden Werk. Wohl im Jahre entwandern, seit ich den „Tropfopf“ las, wie sich aber der Inhalt des Buches meinem Gedächtnis eingepreßt hat, bemerke am besten obige Skizze.

Es entspricht einem tiefgefühlten Bedürfnis, eine Sammlung von Jugendwerken herauszugeben, welche sich dem, gleichzeitig unterhaltend und belehrend zu sein, unserer Jugend Anregung zu geben und zugleich erzieherisch zu wirken. Am Anfang, den das erste Werk dieser Art, die für die Jugend gedruckte Verarbeitung des de Wet-Büchjes, gefunden hat, veranlaßte die Verlagsbuchhandlung von Carl Ziemann in Leipzig und Raitowitz, eine Serie, betitelt „Phönix-Bibliothek“, ins Leben zu rufen.

hergeheftete Titelbild sind von R. Dellagrewé künstlerisch entworfen, die ganzseitigen Vorkbilder nach Original-Photographien, sowie das Bildnis Dewets schmücken den Inhalt, Kartenstücken tragen zum besseren Verständnis des Kriegsschauplatzes bei und der schöne klare Druck auf hochwertigem Papier machen es zu einem Wunsch, an die Lesarten des Werkes heran zu gehen. Das Buch ist von einer „Lektüre“ geschrieben, die es an sich selbst erzieherisch hat, wie verständnislos der Laie den ganzen Schiffsbau und dem Leben in der Marine gegenüber steht, wenn er zum erstenmal mit den neuen Verhältnissen Bekanntschaft macht.

„Pantheon-Ausgabe“ (S. Fischer, Verlag, Berlin.) Bd. X: Grillparzer, „Des Meeres und der Liebe Wellen“. In Leder geb. 2,50 M. Bd. XI: Goethe, Faust II. In Leder geb. 3 M. Die Pantheon-Ausgabe bringt wieder zwei Bände, die in der sorgfältigen Behandlung der Texte und der geschmackvollen Ausstattung sich würdig ihren vorhergegangenen Veröffentlichungen anschließen: „Des Meeres und der Liebe Wellen“ von Grillparzer, mit einer Einleitung von Otto von Guericke, einem jubelnden Dithyrambus, dem Abenerrun der überreichlichen Poesie von ihrem heutigen berühmten Vertreter dargebracht; und den zweiten Teil des „Faust“, in der Textrevision und mit Einleitung und Erläuterungen von Prof. Otto von Guericke. Damit liegen nun, von der berühmten Hand bearbeitet, die beiden Teile des „Faust“ vollständig vor. Man darf wohl sagen, daß von den unzähligen in Deutschland existierenden „Faust“-Ausgaben die Pantheon-Ausgabe die mit dem reichsten Geschmack und dem feinsten Verständnis besorgte hervorgebracht hat.

S. Guttman & Co.,

Wiesbaden, Webergasse 8, Telephon 2096,

empfehlen speciell für den

Weihnachts-Bedarf

zu außergewöhnlich billigen Preisen.

Abtheilung I:

Kleiderstoffe.

Waschächte Siamosen, Jephirs und Velontines in größter Auswahl das Kleid Mk. 4.—, 3.— bis 1.80.
Soden, Damentuche und halbwollene Stoffe das Kleid, 6 Meter, Mk. 4.—, 3.— bis 2.50.
Gemusterte und Koppenstoffe, Caros, Streifen das Kleid, 6 Meter, Mk. 5.—, 4.— bis 3.50.
Reinwollene Cheviots in großem Farben-Sortiment das Kleid, 6 Meter, Mk. 10.—, 8.—, 6.— bis 5.—.
Einfarbige reinwollene Croisés, Satin, Tuche und andere moderne Webarten Kleid, 6 Meter, Mk. 15.—, 12.—, 10.—, 7.50 bis 6.—.

Schwarze Modestoffe, größte Auswahl aller reinwollenen Gewebe, bis zu den feinsten halbseidenen Qualitäten, das Kleid, 6 Meter, Mk. 18.—, 15.—, 12.—, 10.— bis 5.50.
Blouenstoffe und Flauele in größter Auswahl, per Meter Mk. 2.—, 1.75, 1.70 bis 60 Pf.
Schwarze Seidenstoffe in Damassé, Nerveilleuz, Armures und anderen Webarten, das Kleid von 12—14 Mtr., Mk. 45.—, 40.—, 35.— bis 20.—.
Farbige Seidenstoffe zu Blouen Meter Mk. 3.50, 2.50 bis 1.—.
Schwarze und farbige Sammete Meter Mk. 3.50, 2.50 bis 1.—.
Ballstoffe in Wolle und Seide, große Farben-Sortimente, das Kleid Mk. 12.—, 10.—, 8.— bis 5.—.

Abtheilung II:

Leinen- und Baumwollwaaren.

Dress- und Jacquard-Gebede, 6 Servietten, Reinleinen, Gebede Mk. 8.—, 7.—, 6.— bis 5.—.
Damast-Tafelgebete mit 12—24 Servietten, 3,40 bis 6,80 Meter lang, Gebede Mk. 60.—, 50.—, 40.—, 35.—, 30.—, 27.— bis 19.—.
Thee-Gebete mit 6—12 Servietten, Gebede Mk. 12.—, 10.—, 8.—, 6.—, 5.— bis 1.75.
Dress-Tischtücher, Reinleinen, Stück Mk. 3.—, 2.50, 2.— bis 1.50.
Damast- und Jacquard-Tischtücher in schönen Blumen- u. Stern-Mustern, Stück Mk. 8.—, 6.—, 5.—, 3.— bis 1.75.
Fertige Betttücher, Rein- und Halbleinen, Stück Mk. 4.50, 4.—, 3.50, 3.—, 2.50, 2.—, 1.50.
Fertige Plümeang- und Deckbett-Bezüge in weißem Damast und Satin Stück Mk. 4.—, 3.— bis 2.50.
Bunte Bett-Bezüge Stück Mk. 3.50, 3.— bis 2.—.

Rissen-Bezüge in Leinen und Cretonne, mit Hohlraum, Einsatz und Festons, Stück Mk. 4.—, 3.—, 2.—, 1.25 bis 90 Pf.
Bunte Rissen-Bezüge Stück Mk. 1.20 bis 75 Pf.
Viber-Betttücher in weiß und farbig, in allen Preislagen.
Jacquard- und Dress-Handtücher, gefäulmt, per Dgd. Mk. 11.—, 9.—, 8.—, 7.50, 6.— bis 3.50.
Damast-Handtücher, Reinleinen, gefäulmt, per Dgd. Mk. 20.—, 18.—, 12.— bis 9.—.
Gerstenkoru-Handtücher, Rein- und Halbleinen, per Dgd. 12.—, 10.—, 8.—, 6.—, 5.— bis 3.—.
Damast-Servietten, Reinleinen, gefäulmt, per Dgd. Mk. 18.—, 14.—, 12.—, 10.— bis 8.—.
Dress- und Jacquard-Servietten, Rein- und Halbleinen, per Dgd. Mk. 3.—, 7.—, 5.— bis 3.50.

Fertige Damen-Wäsche.

Damen-Obden aus solidem Cretonne in allen Façons mit Spitzen, Trimming und Handfestons per Stück Mk. 2.—, 1.75, 1.50, 1.25 bis 0.90.
Damen-Obden mit reicher Stickerei aus feinstem Madapolam per Stück Mk. 5.—, 4.—, 3.50 bis 2.—.
Damen-Beinkleider aus solidem Cretonne mit Stickerei und Festons per Stück Mk. 2.—, 1.75, 1.50 bis 1.—.
Damen-Beinkleider aus Satin, Croisé, geraucht und ungeraucht, Piqué, per Stück Mk. 4.—, 3.—, 2.50, 2.— bis 1.20.
Kinder-Obden und Beinkleider in allen Größen und Preislagen.
Herrn-Obden u. Nachthemden St. Mk. 5.—, 4.50, 3.— bis 2.—.

Damen-Nachjaken aus Piqué, Croisé, Satin mit Stickerei und Handfestons per Stück Mk. 3.50, 3.—, 2.50 bis 1.—.
Damen-Nachthemden mit reicher Stickerei und Handfestons aus solidem Madapolam mit Croisé per Stück Mk. 5.—, 4.50, 4.—, 3.— bis 2.50.
Krisirjaken in größter Auswahl.
Farbige Viberwäsche enorm billig.
Hier-, Haus- und Kinder-Schürzen in riesiger Auswahl Stück Mk. 3.—, 2.50, 2.—, 1.50 bis 80 Pf.
Seidene und wollene Schürzen, schwarz und farbig, per Stück Mk. 5.—, 4.—, 3.—, 2.— bis 1.—.

Abtheilung III:

Teppiche.

Teppiche in Velour, Tapestry, Arminster, mechanischem Smyrna u. imit. Perser, in neuen Mustern, in allen Größen, per Stück von Mk. 6.25 an.
Bettvorlagen in obigen Qualitäten per Stück von 1.20 an.
Wollene Jacquard-Decken Stück Mk. 12.—, 10.—, 8.— bis 6.—.
Steppdecken in Cretonne, Wollfatin und Atlas per Stück Mk. 20.—, 18.—, 15.—, 12.—, 10.— bis 4.50.
Portièren in Plüsch u. Wolle per Paar Mk. 18.—, 15.—, 10.—, 8.— bis 3.50.
Reisdecken in Sealtskin, Plüsch u. Wolle Mk. 30.—, 18.—, 15.—, 12.— bis 5.—.

Tischdecken in Plüsch, Tuch u. wollenen Fantasie-Geweben per Stück Mk. 18.—, 15.—, 10.—, 8.— bis 2.—.
Frustrmäntel in Tuch und Plüsch, gestickt und mit eleganten Bordüren, per Stück Mk. 5.50, 4.—, 3.75 bis 2.50.
Gardinen in crème und weiß, neueste Dessins, in jeder Preislage.
Läufer-Stoffe in Plüsch, Tapestry, Cocos, Wolle und Jute, 90—65 cm breit, per Meter Mk. 3.50, 2.50, 1.75, 1.—, 80, 60 bis 40 Pf.
Zophalissen mit Daunen- und Baumwollfüllung Mk. 3.—, 2.—, 1.20, 60 Pf.

Confection.

Morgenröcke, Blouen, Costumeröcke, Unterröcke, fertige Servierkleider, Pelzboas 15 bis 30 % unter dem regulären Werthe.

Besonders preiswerth!

Weisse leinene Taschentücher, Reinleinen, verbürgt beste Vleisfelder und schlesische Fabrikate, gut gefäulmt, 1/2 Duzend Mk. 4.50, 3.50, 3.—, 2.— bis 1.25.
Weisse leinene Watist-Taschentücher, Steppsaum und Hohlraum, 1/2 Duzend Mk. 6.—, 5.—, 4.—, 3.— bis 2.75.
Taschentücher mit Monogram, schön gestickt, in weiß und mit bunter Kante, 1/2 Duzend Mk. 4.50, 3.50, 3.—, 2.50 bis 1.50.
Tischläufer mit à jour per Stück Mk. 2.25, 1.25, 1.— bis —.50.

Specialität: Wäsche

in bekannt nur vorzüglichen Qualitäten.

Damen-Hemd aus bestem Cretonne mit vorzgl. Spitze per Stück **Mk. 2.—, Mk. 1.75.**

Damen-Hemd aus vorzüglichem Madapolam mit Handfestons, sowie mit reich bestickter Madeira-Passe per Stück **Mk. 2.75, Mk. 2.50, Mk. 2.—.**

Damen-Nachthemd aus Madapolam mit reicher Stickerei per Stück **Mk. 4.—, Mk. 3.50.**

Damen-Beinkleid aus Madapolam mit guter Stickerei, sowie mit Handfestons per Stück **Mk. 2.25, 2.—, 1.75.**

Reste

von **allen Arten Damen-Wäsche**, woselbst nur noch $\frac{1}{4}$ und $\frac{1}{2}$ Dtzd. vorhanden sind, werden

zu ganz enorm billigen Preisen
ausverkauft.

Julius Heymann,

Langgasse 33, vis-à-vis dem Adlerterrain.

Bitte meine Schaufenster zu beachten.

3262

Atelier van Bosch,

Königl. Hofphotograph,

3. Luisenstrasse 3.

Ausführungen in Photoerayon, Platinotypie, Sepiaton, Aquarell und Pastell.

Vergrößerungen

bis Lebensgrösse in künstlerischer Ausführung, dem Originale gleich, auf unvergänglichem Verfahren.

Aufnahmezeit von 9 Uhr an, bei eintretender Dunkelheit mittelst elektr. Licht bis 7 Uhr Abends und später, so Anmeldung erfolgt.

Trübe Witterung hat **keinen** Einfluss auf die Aufnahmen.

3233

Elfenbein-, Schildpatt-,
Celluloid- und Ebenholz-Waaren

sowie alle Toilette-Artikel in Silber
findet man in grösster Auswahl
zu den **billigsten Preisen** bei

Dr. M. Albersheim,

Wiesbaden, Frankfurt a. M.,
Kaiserstrasse 1.

Wilhelmstrasse 80.
Tel. 8007.

Illustrirter Katalog kostenlos.

8224

Zeit- und Geldersparnis.

Röhren-Insulieren, unübertroffen, besser und im Gebrauch billiger als Schälchen,
Holz, Papier u. f. m., liefert das Depot der Feuerungsänder-Fabrik F 44

Otworowski, Köln, Moltkestrasse 129.

Preis 1 Sack, 500 Stück, 9 Mk. gegen Nachnahme.

Probefette und Proben gratis.

Reeller Ausverkauf.

Wegen Umzug nach dem Kranzplatz 3/4
(Hôtel Ries) unterstelle ich mein gesamtes
Waarenlager einem reellen Ausverkauf, und
gewähre ich auf meine schon billigen Preise
einen Rabatt von 20%.

Marktstr. 29. **E. Bücking,** Uhrmacher.

Uhren, Gold- und Silberwaaren.

3171

Schwarze Zähne, Zahnebeleg, übler Geruch
der Mundhöhle rufen beim Öffnen der Lippen
widerrärtige Entzündung hervor. Die Zahnpasta
Odontine von **C. D. Wunderlich**, Hofst.,
Rürnberg, bietet volle Garantie zur Verhütung
solcher Mängel u. Conservirung gesunder weisser
Zähne à 50 Pfg. und 60 Pfg. bei Apotheker
A. Berling, Drogerie, Gr. Burgstr. 12. 2845

Ein feines Taschenmesser

in wirklich hervorragender
Quantität ist jedem Herrn ein will-
kommenes

Weihnachts-Geschenk.

Dieselben finden Sie in grösster Auswahl
und allen Preislagen bei

G. Eberhardt,

Stahlwaaren-Fabrik,
(Special-Geschäft I. Ranges),
Grossherz. Luxemburg. Hoflieferant
Wiesbaden,
Telephon 2840. Langgasse 40.



Langgasse 50,
Ecke d. Kranzplatz
empfiehlt zu
Fest-Geschenken
sein grosses Lager in
**Juwelen, Gold-
und
Silberwaaren,
Trauringe.**

Feinste
Aus-
führung
im
eigenen
Atelier.

Atterbilligste Preise.

3120

Langgasse

9.

Geschw. Meyer,

Langgasse

9.

Weihnachts-Verkauf

Anerkannt gute Waaren.

**Kleider- u. Blousenstoffe,
Tüllroben und Echarpes,
Röcke und Schürzen,**

etc. etc.

Erhebliche Preis-Ermässigung.

**Tüll- und Piqué-Decken,
Fertige Wäsche,
Weisswaaren u. Coulten**

Reste jeder Art enorm billig.

8142

Kirchgasse 46.

Hamburger Engros-Lager,

Kirchgasse 46.

Passend für Weihnachts - Geschenke.

Damen - Wäsche.

Damen-Taghemden.

No. 4552 per Stück 1.³⁰, per 1/2 Dutzend Mk. 7.⁰⁰,
110 cm lang, vorne geschlossen, gute Qualität, mit Spitze besetzt.

No. 21063 per Stück 1.⁴⁵, per 1/2 Dutzend Mk. 8.⁰⁰,
110 cm lang, mit Achselschluss, aus kräftigem Hemdentuch, mit hübscher Trimmingspitze garnirt.

No. 21064 per Stück 1.⁶⁵, per 1/2 Dutzend Mk. 9.⁰⁰,
110 cm lang, Priesenform, mittelfädiger Cretonne, in den Stoff languettirt, **sehr empfehlenswerther Genre.**

No. 21066 per Stück 1.⁸⁰, per 1/2 Dutzend Mk. 9.⁸⁰,
110 cm lang, mit handgestickter Passe und schmalem Ansatz. Achselschluss. **Besonders vortheilhaftes Angebot.**

No. 21065 per Stück 1.⁹⁵, per 1/2 Dutzend Mk. 10.⁵⁰,
110 cm lang, mit Achselschluss, gutes Hemdentuch mit Stickerei verziert. **Sehr preiswerth.**

No. 7200 per Stück 2.²⁵, per 1/2 Dutzend Mk. 12.⁸⁰,
110 cm lang, Achselschluss, prima feinfädiges Els. Tuch, mit Madapolame-Feston besetzt. **Sehr elegantes, preiswerthes Hemd.**

Damen - Hemd, extra billiges Angebot, No. 6221,
110 cm lang, handgestickter, ächter Madeira-Passe aus gutem Stoff, Achselschluss, per Stück 2.⁹⁵, per 1/2 Dtzd. Mk. 16.⁰⁰

Damen-Beinkleider.

No. 5503 per Stück 1.⁷⁰, per 3 Stück Mk. 4.⁷⁵,
85 cm lang, aus gerauhtem Croisé mit ausgezacktem Volant. Sehr solide gearbeitet.

No. 7836 per Stück 1.⁹⁵, per 3 Stück Mk. 5.⁶⁵,
aus feinfädigem Renforce mit Handstickerei besetzt.

No. 5301 per Stück 2.⁴⁰, per 3 Stück Mk. 6.⁸⁰,
aus eleganter feiner Cöperwaare, mit breiter hübscher Stickerei, prima Façon, mit breitem rundem Gurt.

No. 2032 per Stück 2.⁷⁵, per 3 Stück Mk. 7.⁹⁰,
aus Ia Madapolame, bestes Façon, mit eleganter breiter Stickerei.

Damen-Nachthemden.

No. 3248 per Stück 3.⁴⁵, per 3 Stück Mk. 9.⁵⁰
135 cm lang, aus prima Elsässer Renforce, mit Stickerei-Jabot, in eleganter hübscher Ausstattung.

No. 3601 per Stück 3.⁷⁵, per 3 Stück Mk. 10.⁵⁰,
135 cm lang, aus gutem kräftigen Croisé mit einfachem Lochfeston in geschmackvoller Verarbeitung.

Damen-Nachtjacken.

No. 8803 aus buntem gem. Barchent mit farbiger Zacke, hübsch ausgestattet, völlig weit und gross, p. St. 1.¹⁵, p. 3 St. Mk. 3.²⁰

No. 21067 a. weissem ger. Cöper-Barchent mit Umlegekragen, m. abgenähtem Säumchen und Trimmingspitze garnirt p. St. 1.⁴⁰, p. 3 St. Mk. 3.⁹⁵

Taschentücher,

Linon, Reinleinen u. Batist.

Hemdentuche.

Handtücher,

Augendrell, gute Qualität, mit eingewebten Buchstaben, gesäumt, mit 2 Aufhängern, 50/110 cm,

per 1/2 Dtzd. Mk. 3.50.

Betttücher,

in allen Grössen, enorm billig.

Kissenbezüge.

Hammonia-Wäsche. Specielles Fabrikat der Vereinigten Hamburger Engros-Lager.

No. 0001 Herren-Oberhemd aus gutem Hemdentuch mit besticktem Leinen-Einsatz, Halaweite 36-44 cm, Mk. 4.25.	No. 0000 Herren-Oberhemd mit Leinen-Einsatz, solide gearbeitet, elegante Bleiche, Halaweite 36-44 cm, Mk. 3.60.	No. 0483 Praktisches Armloch-Serviteur, Ersatz für Oberhemden, Weite 35-44 cm, Mk. 1.—.	No. 0451 Feines glattes Schirting-Serviteur 35 Pf. No. 0460 Besticktes Schirting-Serviteur 50 Pf.	No. 0463 Herren-Serviteur mit modernem Falten-Einsatz 60 Pf. No. 0461 Herren-Serviteur mit Stickerei 75 Pf.	No. 30 Leinener Herren-Klappkragen vorzüglicher Schnitt 1/2 Dtzd. 2.50, Stück 50 Pf. No. 1 Leinener Herren-Stehkragen mit spitzen Ecken 1/2 Dtzd. 2.40, Stück 45 Pf.	No. 15 Leinener Herren-Stehkragen mit abgeb. Ecken 1/2 Dtzd. 2.70, Stück 50 Pf. No. 10 Leinener Herren-Stehkragen mit Klappchen 1/2 Dtzd. 3.—, Stück 55 Pf.	Steh-Umlege-Kragen für Herren, neueste Form, 1/2 Dtzd. 3.25, Stück 60 Pf. Steh-Umlege-Kragen für Herren, rein Leinen, hohes Façon, 1/2 Dtzd. 3.75, Stück 70 Pf.	No. 0201 Union-Lein. Herren-Manschette mit abgerund. Ecken 2-knöpfl., 1/2 Dtzd. 3.25, Paar 60 Pf. No. 67 Leinene Herren-Manschette, an beiden Seiten mit spitzen Ecken, 1/2 Dtzd. 4.—, Paar 70 Pf.
---	--	--	--	--	---	--	--	---

S. Blumenthal & Comp.